

Der goldene Ring aus dem Amtshof

Dank der Aufmerksamkeit einer Hausgehilfin geborgen - Einzigartiges Stück in Deutschland

Der nachstehende Aufsatz berichtet von einem in Syke und dem Kreise Grafschaft Hoya kaum bekannten, aber sehr interessanten goldenen Fingerring, der vor mehreren Jahren aus einem Beet des Syker Amtshofes ans Licht des Tages zurückkehrte. Er zeichnet sich durch eine sehr feine künstlerische Arbeit aus. Kreisheimatpfleger Rektor Dierking schreibt über das nicht wegen des bißchen Goldes, sondern wegen der kulturgeschichtlichen Bedeutung sehr wertvolle Schmuckstück die folgenden Zeilen:



Der Goldring aus dem Syker Amtshof in stark vergrößerter Aufnahme

Dkg. - Trauringe, Schmuck- und Siegelringe gehören heute zum Besitz fast jedes Staatsbürgers. Das war nicht immer so. Je weiter wir aus der Gegenwart in die Vergangenheit schreiten, desto seltener und deshalb wertvoller werden sie. Man verwendete viele Mühe und Kunst auf ihre Anfertigung. Zur Zeit der höchsten Blüte der Handwerkskunst waren solche Ringe oft wahre Kunstwerke der Goldschmiede. Es lohnt sich schon, diesen Zeugnissen alter Kultur einige Aufmerksamkeit zu schenken.

Im Gartenbeet entdeckt

In den weihnachtlichen Tagen verdient aber der Goldring vom Amtshof in Syke eine besondere Würdigung. Er nimmt den Beschauer sowohl vom Werkstoff her als auch durch die Technik seiner Anfertigung, seine Form und seinen Sinngehalt völlig gefangen. Der Reif ist eine Arbeit aus dem Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts; vielleicht auch stammt

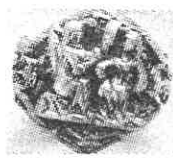
er aus einer schon um mehrere Jahrzehnte früheren Zeit. Wann er im Amtshof verloren worden ist, wissen wir nicht. Gefunden wurde er im Jahre 1955 im Garten des Landgerichtsdirektors Dr. Neumann. Die Hausgehilfin Gertrud Lassahn entdeckte ihn in der Erde eines Beetes, das etwa da lag, wo sich heute der Erweiterungsbau des Amtsgerichts erhebt. Der Ring hat einen Durchmesser von 22 Millimeter, eine größte Höhe von 14 Millimeter, er besteht aus Dukatengold und wiegt 16½ Gramm. Technisch würde man von einem nachisolierten Guß einzeln zusammengelöteter Teile sprechen. Die Lötstellen sind sehr sorgfältig überarbeitet.

Einziges Stück in Deutschland

Das Neue Testament berichtet, daß der Erzengel Gabriel Maria die Geburt Jesu verkündet habe. Diese Verkündigung regte in allen Zeiten Künstler zu Schöpfungen in Wort, Ton, Bild und Plastik an. Außerordentlich selten aber ist eine Verkündigungsszene als Schmuck eines Fingerringes geschaffen worden. Das einzige bisher bekannte Stück in Deutschland ist unser Goldring vom Amtshof in Syke.

Wenden wir uns der Einzelbeschreibung des so interessanten Reifes nach der Mitteilung des Kunsthistorikers Dr. Stuttmann vom Landesmuseum Hannover zu:

So sieht der Ring aus



Die Verkündigungsgruppe, von vorn gesehen

Die Gruppe der Verkündigung an Maria besteht aus zwei Figuren: Links dem knienden Engel mit einem Spruchband, rechts die sitzende Maria mit etwas nach links verschobenen Knien, mit abgewinkelten

unregelmäßigen, schildförmigen Platte und überschneidet zum Teil einen Blütenkranz, der um den Schild gelegt und ebenfalls oben und unten durch drei winzige Lötstellen mit ihm vereinigt ist. Auch der Blütenkranz ist für sich gegossen, ebenso sind es die an ihn anschließenden Ranken, die aus einer Mittelrippe bestehen, von welcher gebogene Blättchen, Blüten und Ähren symmetrisch abzweigen. Die Ranken werden von einer größeren Blüte gekrönt; auch sie und die beiden Ähren sind mit dem inneren Blumenkranz verlötet. Die Ranke läuft, einen Reif bildend, in einen Halbrundstab aus, der zwei Nahtstellen zeigt. Alle diese Teile bilden zusammen den ursprünglichen Ring. Er war infolge der Zusammensetzung aus einzelnen Teilen nicht sehr stabil.

Eine Verstärkung

Um ihn zu festigen, brachte man später, aber wohl nicht sehr lange nach seiner Anfertigung, eine Verstärkung an, die aus einem an beiden Enden gespaltenen und schwalbenschwanzförmigen aufgebogenen Streifen besteht; er ist soweit aufgebogen, daß er die Ranken des ursprünglichen Ringes frei läßt und über sowie unter der Verkündigungsgruppe eine flache Spitze bildet. An den rückwärtigen Lötstellen treffen die aufgespaltenen Enden nicht genau zusammen. Die Verstärkung ist ebenfalls aus Dukatengold. Sie ist abgefaßt und mit zwei Perlstäben verziert.

Getragen vor einer Dame

Die Erhaltung des alten Ringes! Dazu läßt sich folgendes sagen: Bei der Ranke rechts von Maria sind die linke Ähre und die linke Blüte abgebrochen. Deutliche Abnutzungsspuren, die einerseits darauf schließen lassen, daß der Ring am kleinen Finger der rechten Hand getragen wurde (wenn man voraussetzt, daß die figürliche Darstellung vom Träger des Ringes „richtig“ gesehen wurde), weisen darauf hin, daß er andererseits wirklich längere Zeit getragen worden ist. Es handelt sich ohne Zweifel um einen Frauenring, wofür die Enge des Reifes und die Wahl der Darstellung spricht. Die Ähre ist ein marianisches Symbol, man denke an Maria im Ahrenkleid. Die Blüte muß als die einer Rose, ebenfalls ein marianisches Symbol, gedeutet werden. Die Trägerin des Ringes war wohl eine Frau geistlichen Standes von einigem Rang.

Die Abnutzung der Figürchen erschwert ihre stilistische Beurteilung. Auffällig sind die winkelförmige Falte am unteren Teil des Engelsgewandes, die stark betonten Knie der Maria, ihre sehr schlanke Taille und die reichen Falten im unteren

Hunger, Hunger!

Und das an Weihnachten sitzen unter leuchtenden nachtsbäumen und feierlichste Fest des Jahres unserer Familie, wie zu essen. Aber auch Abend werden in In Korea, in den Flüssen Arabiens und an vielen Orten der Erde Menschen haben. Die evangelische Kirche ruft alle Menschen, noch für die Not und Hilfe auf. Alle Pfarrer nehmen und erteilen Auskunfts-Kassen sind Sondernet, auf die man sich verlassen kann. „Laßt zur Weihnachtszeit dieses sein bereit!“

Westphal, Suppe

Teil ihres Gewandestücke sind bisher worden.

Wo kam er

Nach diesen kunsthistorischen Angaben mögen noch ein Hinweis auf die mögliche Herkunft des Ringes in



Man könnte an das nahe Bassum denken und Heiligenberg, dessen Maria gewesen ist. Bremen, Verden und dürfen wegen ihrer großen Bedeutung nicht unterben. Wir wissen, wir nehmen Töchter des hohen des Beziehungen zu Wienhausen und schließlich dürfen wir wissen, daß Syke selber nach Oldenburg und hatten Geschlechtern Dame all dieser Klöster Ring während eines Syker Schloß verlor er kann auch als Bekriegerischen Verwicklung gelangt und später ver sein.

Der Ring besitzt, wie erheblichen Kunst, deshalb besonders geliebt. Im Heimatmuseum eine galvanoplastische Nachbildung. Sie erfüllt aber voll ihren Zweck.

24. Dezember 1959